

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 4

Artikel: Doktor Fritz sprach...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht mehr an! Und angesichts solcher Zumutungen bringt man in Locarno den Mut auf, eine Campagne gegen das Fluchen zu inszenieren. Ja sind denn die Tessiner keine Eidgenossen mehr? Unbegreiflich, daß die sich einbilden, die Bewegung auf die ganze Schweiz ausdehnen zu können! Da werden die Glarner, Aargauer und Sabelbieter auch noch ein Wörtchen sprechen wollen, ganz abgesehen von den Luzernern...

Unbeschadet dessen setzt inzwischen der Messingkäfer dort, wo er vorhanden ist, sein Zerstörungswerk fort, und wo er nicht zu finden ist, sucht man ihn auszu-rotten. — Der Winter aber scheint die große Reklame für die Olympiade in St. Moritz noch nicht bemerkt zu haben oder England für deren Abhaltung geeigneter zu finden und wenn es so weiter geht mit Wärme und Schneemangel, so wird man statt Eislauf Schwimmsport und statt St. wettkämpfen Rollsuhwettrennen veranstalten müssen. Denn es wäre doch schade um die vorausbezahlten Eintrittspreise.

Leithard

Doktor Friz sprach

Da hatten wir einen so eingebildeten Kerl im Spital. Der gefiel sich sehr in Fremdwörtern. Bei uns kam er natürlich auf die Rechnung. Seine Umgangssprache ward gespickt von medizinischen Fachausdrücken. Manchmal passierten ihm dabei die verrücktesten Dinge. Wie das folgende:

Er hatte aus der Ferne etwas von Appendicitis-Blinddarmentzündung läuten gehört. Als nun eines Tages ein frisch Operierter in den Saal eingeliefert wurde, benutzte der Fremdwörtler die Gelegenheit, um seine Weisheit anzubringen und ließ sich zur Schwester wie folgt vernehmen:

„Nicht wahr, schon wieder ein Opfer dieser heimtückischen Apokalypsis!“

Wenn der mal ins Kunsthaus kommt und das berühmte Gemälde Böcklins sieht, sagt er gewiß: „Schau da, die appendizitischen Reiter!“

*

Seit einiger Zeit kommt ein Jude zu uns in die Sprechstunde. Nennen wir ihn Mauschel. Er hat irgend etwas in seine Gedärme und ist nicht in Ordnung sein Stoffwechsel. Als der Sohn Abrahams eines Tages wieder zum Untersuchung erscheint, erzählen sich die Assistenten gerade die Geschichte eines Diebstahls: „... wenigstens scheint der Kerl Wind bekommen zu haben...“

Mauschel hört das, bezieht es auf sich, denkt dabei an einen ganz bestimmten Wind und bricht in die Klage aus: „Wie heißt! Wind bekommen? Gott der Gerechte, Doktorchen! Lebt doch der Mensch nicht von der Luft allein!“

Aberau

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

In der Kurve

D. Baumberge



Sportbericht

(Aus der Zentralschweiz)

Trotz — oder wegen den schlechten Schneeverhältnissen haben wir Hochbetrieb. Die sportliche Begeisterung braust mit der Behemenz eines Orkans von Olten über die Waldstätte hin bis an das Nordportal des Gotthardberges. Schweizerkolonisten, besonders aber ganze Dörfer von Tyrolern, Bayern und Schwarzwäldern tummeln sich auf den Brettern. Gewaltige Reflektoren vergolden dieses volkstümliche mechanische Natur-, Kunst- und Rationalitätsschauspiel! Gemeint ist nämlich dieses:

Wenn Herr Nietzsche sagt: „In jedem Manne steckt ein Kind, das will spielen“, so sind wir gezwungen, zu sagen: „In jedem Manne steckt ein Kind, das will theaterspielen!“ Und beim Eid! Aus Preissjassern entwickeln sich Sportgrößen, die einen Bassermann und einen Moissi mit mitleidigem Lächeln vom Übungsfelde hinwegkomplimentieren und aus sich selbst — und einer hoffnungsvollen Jugend heraus wahre Sturzbäche von Trillern, Trällern und Tränen zu holen vermögen.

Internationale Meister, wie Schiller (Deutschland), Molières (Frankreich) und Shakespeare (England) erlöschen. Die Klassiker Douglas Fairbanks und Mary

Pickford müssen verdunkeln gegenüber dem Lichte eines Pepperl von Pepperlingen und eines Müllerl von Müllerlingen!

In rosarotem Abendrot

Seid Ihr so süß wie Magenbrot!

(Hauch aus dem Publikum.)

Derweilen steht der Geist frierend und hungernd vor der prunkvollen Fassade des Sportpalastes, hauiert mit Manuskripten von leider nur erster Qualität und ernster Verachtung. Vielleicht darum, weil er das verwegene Schlagwort von einer „inner-schweizerischen Theaterkultur“ so vorwizigerweise geprägt hat?

Um Gotteswillen! Ruhe, Ruhe! Ich bitte Dich, verehrter Watermann, nimm doch etwas Haltung an und verschone gefälligst meine Papiere mit Deinen boshaften Spritzern. Merkst Du denn nicht, daß Du hier Tatsachen gegenüber stehst, die hundert mal massiver sind, als Du, zerbrechliche Feder, die Du dem Geist zu helfen meinst? Willst Du es endlich glauben, daß es „klassische“ und „klassische“ Bühnenerfekte gibt? Und daß wir aus ersteren Steine, aus letzteren Brot ernten? Und daß uns der Begriff vom sogenannten „Rassenstück“ die Garantie leistet gegen einen eventuellen übelwollenden Kritiker auf rechtlchem Wege vorgehen und ihn wegen Kreditbeschädigung verklagen zu können? Und daß...?

Nicht wahr, mein lieber Waterman?

Darlot